



Wirtschafts- und Sozialkunde

Lernfeld 6 Ziele und Grenzen des Wirtschaftens

Lernfeld 7 Wettbewerbspolitik



1

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7



Inhalte der Lernfelder

- Bedürfnisse, Bedarf, Güter, ökonomisches Prinzip
- Veränderungen in der Wertigkeit der Produktionsfaktoren
- Gewinn- und Nutzenmaximierung, Kosten- und Bedarfsdeckung, soziale Verantwortung des Unternehmens
- Spannungsverhältnis zwischen Ökonomie und Ökologie
- Nachhaltiges Wirtschaften:
- Erhaltung des Naturvermögens und der menschlichen Leistungsfähigkeit als gesellschaftliche Präferenz, Natur als Kostenfaktor
- Konjunktur: aktuelle Lage der Gesamtwirtschaft und der Tourismusbranche
- Lebenswerte Umwelt: Schadensbilanzen, aktuelle Umweltpolitik
- Wachstum des Bruttoinlandsprodukts: Notwendigkeit und Grenzen
- Stabilität des Preisniveaus: Kaufkraft, Inflation und Deflation, aktuelle Geldpolitik
- Arbeitsmarkt, Ursachen und Folgen von Arbeitslosigkeit, aktuelle Arbeitsmarktpolitik
- Gesetzliche und private Sicherungssysteme
- Außenwirtschaftliches Gleichgewicht: Auswirkungen des Tourismus auf die Leistungsbilanz
- Gerechte Einkommens- und Vermögensverteilung: aktueller Stand, staatliche Maßnahmen
- Konsolidierung öffentlicher Haushalte am Beispiel des Bundeshaushaltes: Einnahmen und Ausgaben, aktuelle Steuer- und Ausgabenpolitik

2

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Deutsche wissen wenig über Geld und Wirtschaft

Erstellt: 19.07.10, 19:06h

Die Deutschen haben bei Finanz- und Wirtschaftsthemen große Wissenslücken - zumindest schätzen sie sich selber so ein. Das geht aus einer am Montag (19. Juli) in Frankfurt präsentierten Emnid-Umfrage im Auftrag der Commerzbank hervor.



Als «bestenfalls befriedigend» schätzte die Hälfte der Befragten ihr Wirtschaftswissen ein, 21 Prozent gaben sich ein «ausreichend», neun Prozent ein «mangelhaft» und drei Prozent ein «ungenügend». (Bild: dpa)

Frankfurt/Main - Die Deutschen haben bei Finanz- und Wirtschaftsthemen große Wissenslücken - zumindest schätzen sie sich selber so ein. Das geht aus einer am Montag (19. Juli) in Frankfurt präsentierten Emnid-Umfrage im Auftrag der Commerzbank hervor.

Die große Mehrheit der Bundesbürger würde sich bei dem gedachten Schulfach «Geld und Wirtschaft» eher miese Noten geben. Demnach sagt exakt die Hälfte der Befragten (50 Prozent), dass ihr Wirtschaftswissen «bestenfalls befriedigend» sei. 21 Prozent gaben sich die Note «ausreichend», neun Prozent ein «mangelhaft» und drei Prozent sogar ein «ungenügend». Nur 14 Prozent schätzten ihr Wissen «gut» ein, zwei Prozent «sehr gut».

In der Tendenz, so die Angaben der Meinungsforscher, geben sich Frauen und Ostdeutsche schlechtere Noten. In der Regel besser bewerten sich Menschen mit Abitur oder Hochschulabschluss. Auch das Einkommen spielt eine Rolle: Wer mehr als 2000 Euro netto verdient, schätzt sein Wissen über Geld und Wirtschaft in der Regel besser ein, wie die Umfrage Anfang Juli unter 1000 Befragten ergab. Sie ist Emnid zufolge repräsentativ für alle volljährigen Bundesbürger.

Der Chefvolkswirt der Commerzbank, Jörg Krämer, erklärte zu der Studie: «Ob Chancen auf dem Arbeitsmarkt, Altersvorsorge oder die Finanzierung der Bildung für die Kinder wirtschaftliche Themen gewinnen in den nächsten Jahren immer mehr an Bedeutung. Deswegen ist es wichtig, dass sich die Bürger hier besser auskennen als bisher.» Die Chancen dafür stehen jedoch eher schlecht: Anfang 2009 hatte eine Studie im Auftrag des Commerzbank-Konzerns ergeben, dass jeder Vierte mit Grundbegriffen wie Rezession oder Inflation nichts anfangen kann.

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

VWL befasst sich damit, wie Märkte funktionieren

- Sie zeigt, wie effizient der Marktmechanismus in vielen Bereichen ist,
- verdeutlicht aber auch, welche Schwächen der Marktmechanismus aufweist.

Fragestellungen der VWL

- Warum gibt es beim Bäcker i. d. R. genug Brötchen für alle?
- Warum ist ein Urlaub im August teurer als im November?
- Warum schwanken die Aktienkurse so stark?
- Warum findet man in z.B. Darmstadt so schwer eine Wohnung?
- Wieso sind in Deutschland über drei Millionen Menschen ohne Arbeit?

Bedürfnisse



5

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Wirtschaftslehre – Lehre des Wirtschaftens



Ursache des Wirtschaftens sind die Wünsche des Menschen nach **Gütern** oder auch seine **Bedürfnisse**.

Erfolgreiches Wirtschaften hängt eng mit einer guten Planung der Einnahmen und Ausgaben zusammen.

Dies gilt nicht nur für das **Individuum** und die **Familie**, sondern auch für **Unternehmen** und die **Volkswirtschaft** insgesamt.

Aber:



6

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7



Was bedeutet Wirtschaften?

- Die **Bedürfnisse sind unendlich groß**, aber **die Mittel** (z. B. Einkommen) für Güter zur Befriedigung dieser Bedürfnisse, **sind** in den meisten Fällen **nicht ausreichend**. Um einen größtmöglichen Nutzen mit den begrenzten Mitteln zu erzielen, muss man deshalb genau überlegen, für welche Güter man das zur Verfügung stehende Einkommen einsetzen will.
- Es geht um Fragen wie: Soll ich mir die teuren Schuhe kaufen oder die etwas günstigeren und heute Abend von dem Rest lieber noch in das Kino gehen? Was ist besser für mich, nützt mir mehr?
- Dieser Vorgang des Abwägens und planvollen Handelns wird als **Wirtschaften** bezeichnet: **Wirtschaften bedeutet planvolles und vernünftiges Handeln um eine möglichst optimale Bedürfnisbefriedigung zu erzielen.**

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7



Zur Bedeutung der Existenzbedürfnisse*

Niemand kann ein Heiliger, ein Liebender oder ein Dichter sein, wenn er nicht wenigstens bis vor kurzem etwas zu essen gehabt hat.

Philip Wicksteed

Philip H. Wicksteed 1910, 2nd ed., 1933, *The Common Sense of Political Economy: Including a Study of the Human Basis of Economic Law*, London: Macmillan.

* Existenzbedürfnisse = Physiologische Bedürfnisse lt. Maslow



Maslowsche Bedürfnispyramide



Abraham H. Maslow: Motivation und Persönlichkeit. Fischer Tb., Frankfurt 2002



9

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Maslowsche Bedürfnispyramide



1. Stufe: Physiologische Bedürfnisse

- Nahrung
- Schlaf
- Sexualität

2. Stufe: Sicherheits- und Schutzbedürfnisse

- Berufliche Sicherheit (Schutz vor Kündigung)
- Lebenssicherheit
- Existenzsicherung
- Stabilität
- Ordnung
- Gesetze
- Gesundheit
- Risikovorsorge

3. Stufe: Soziale Bedürfnisse

- Information
- Kommunikation
- Partnerschaft
- Liebe
- Freundschaft
- Gruppenzugehörigkeit (Herdentrieb: Übereinstimmung mit gesellschaftlichen Normen)

10

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Maslowsche Bedürfnispyramide - Fortsetzung



4. Stufe: Wertschätzungsbedürfnisse

- Anerkennung
- Bedeutung
- Macht
- Einfluss
- Selbstachtung
- Selbstbestätigung
- Wertschätzung und Respekt durch andere
- Aufmerksamkeit durch andere
- Prestige
- Status
- Image

5. Stufe: Selbstverwirklichungsbedürfnisse:

- Individualität
- Güte
- Gerechtigkeit
- Selbstlosigkeit
- Selbstfindung
- Selbstentfaltung

11

Einteilung der Bedürfnisse lt. WiWi

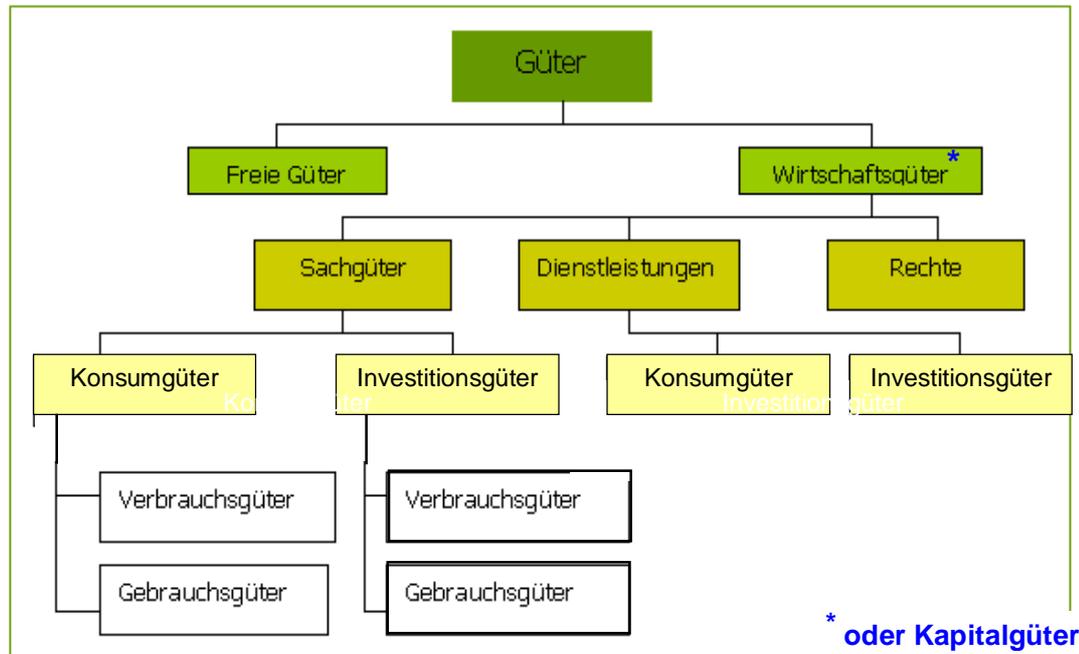


- 1. Existenzbedürfnisse:** Sicherung der physischen Existenz
Grundbedürfnisse: der jeweiligen Norm angepasst
Luxusbedürfnisse: verzichtbare Wünsche
- 2. Offene_Bedürfnisse:** bewusst empfundene Bedürfnisse
Latente_Bedürfnisse: unbewusst empfundene Bedürfnisse
- 3. Individualbedürfnisse:** Bedürfnisse einer einzelnen Person
Kollektivbedürfnisse: Bedürfnisse einer Gemeinschaft

Frage: Wie werden Bedürfnisse befriedigt?

12

Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung



Quelle: Seidel, H., Temmen, R., Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Verlag Gehlen, Bad Homburg 2001

13

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung



- | | | |
|----|---|-----------------------------|
| A. | Freie Güter: | Luft |
| | Wirtschaftliche Güter: | Mercedes C |
| B. | Sach- / Investitions- / Gebrauchsgüter: | Mercedes C f. LCC |
| | Sach- / Konsum- / Gebrauchsgüter: | Mercedes C f. privat |
| C. | Sach- / Investitions- / Verbrauchsgüter: | Benzin LCC |
| | Sach- / Konsum- / Verbrauchsgüter: | Benzin privat |
| D. | Dienstleistung f. d. Investition: | LCC – Firmendienst |
| | Dienstleistung f. d. Konsum: | LCC - Adelongstrasse |

14

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Güter als Mittel der Bedürfnisbefriedigung



Substitutionsgüter

Güter, die sich gegenseitig **ersetzen** können, die also austauschbar sind.

Beispiel: Butter und Margarine. Bei diesen Gütern nimmt die nachgefragte Menge des einen Gutes zu, wenn der Preis des anderen Gutes steigt.

Komplementäre Güter

Güter, die sich gegenseitig **ergänzen** und deshalb kombiniert verwendet werden.

Beispiel: Auto und Benzin. Bei diesen Gütern nimmt die nachgefragte Menge des einen Gutes zu, wenn der Preis des anderen Gutes sinkt.

15

Ökonomisches Prinzip (oder Input-Output-Relation)



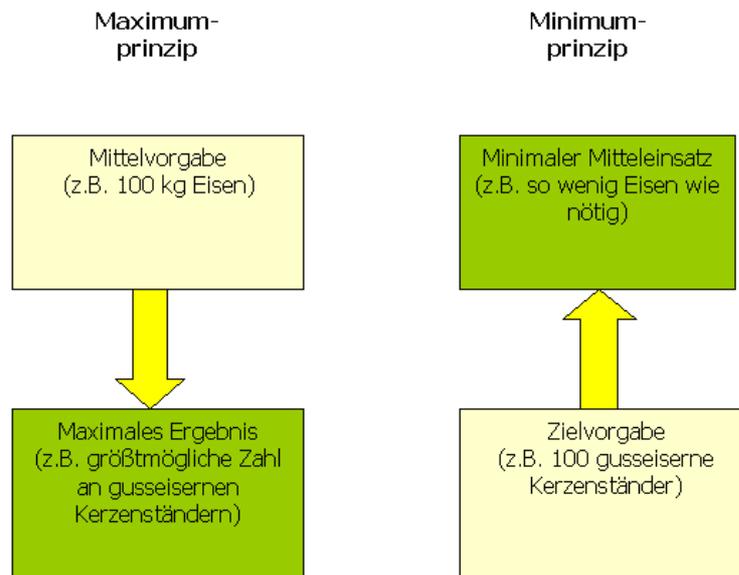
Es wird versucht möglichst viele Bedürfnisse trotz **begrenzter** Mittel (knappen Güter) zu befriedigen.

Man unterscheidet:

- **Minimalprinzip** – Ziel ist vorgegeben. Mitteleinsatz so minimal wie möglich: Mit **möglichst wenig** Benzin eine gegebene Anzahl von Kilometern fahren.
- **Maximalprinzip** – Mitteleinsatz ist vorgegeben, Maximalziel soll erreicht werden. Mit gegebener Benzinmenge **möglichst viele** Kilometer fahren.

16

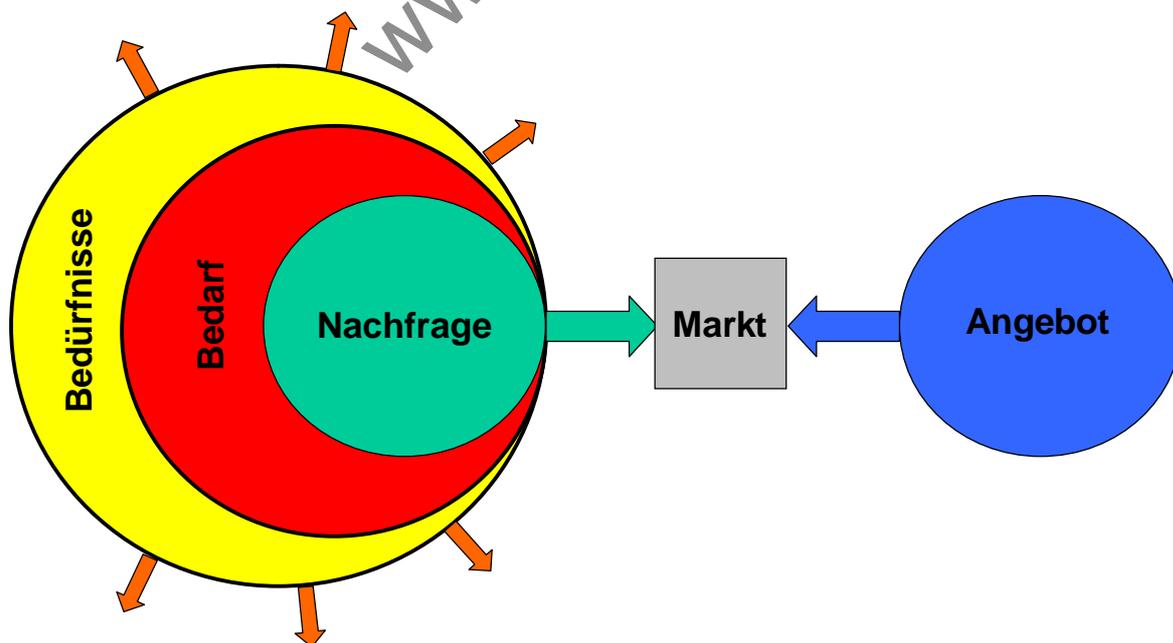
Ökonomisches Prinzip oder Input-Output-Relation



Quelle: Seidel, H., Temmen, R., Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Verlag Gehlen, Bad Homburg 2001, S. 14-15

17

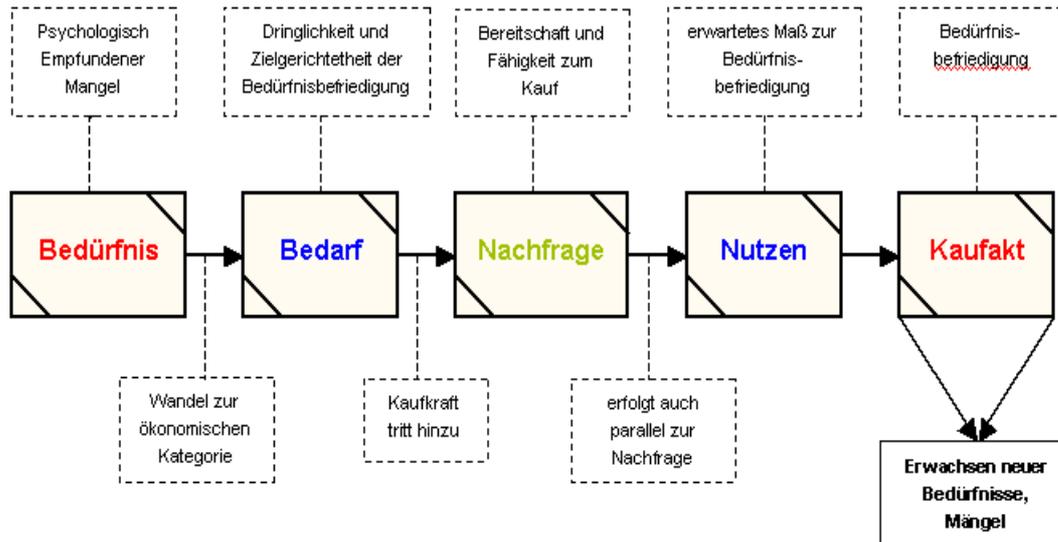
Bedürfnis – Bedarf – Nachfrage – Angebot I



Quelle: Seidel, H., Temmen, R., Grundlagen der Volkswirtschaftslehre, Verlag Gehlen, Bad Homburg 2001, S. 14 ff

18

Bedürfnis – Bedarf – Nachfrage – Angebot II



Quelle: <http://www.teialehrbuch.de/> © 2000 - 2009 TEIA AG - Internet Akademie und Lehrbuch Verlag

19

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Bedürfnis – Bedarf – Nachfrage – Angebot III



Bedarf

- Bedürfnisse hat ja jeder Mensch ohne Grenzen, doch kann er nicht alle Bedürfnisse befriedigen. Da uns Menschen nur ein bestimmter finanzieller Rahmen zur Verfügung steht, können wir nur gewisse Bedürfnisse mit unseren finanziellen Mitteln (Kaufkraft) befriedigen. Dabei ist die Rede vom Bedarf, der für die Wirtschaft vom großen Interesse ist!
- Kurze Definition zum Bedarf: Ein Bedarf ist ein konkretes/greifbares **mit Kaufkraft** ausgestattetes Bedürfnis

Nachfrage

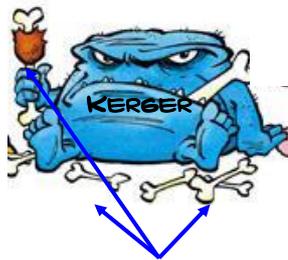
- Die Nachfrage ergibt sich schließlich aus obigen beiden Komponenten. Durch das Bedürfnis bekommen wir ein "Mangelgefühl", haben wir die finanziellen Mittel zu einem bestimmten Bedürfnis, so reden wir vom Bedarf. Der Bedarf wiederum äußert den Kaufwillen und wirkt sich somit auf die Nachfrage aus.
- Die Nachfrage bezeichnet man deshalb als "Bedarf, der tatsächlich am Markt in Form von **Kaufentscheidungen** in Erscheinung tritt".

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

Übungsaufgaben



1. Bearbeiten sie das Arbeitsblatt ‚Bedürfnisse,...‘!
2. Lösen Sie den zugehörigen Multiple-Choice-Test!
3. Lesen Sie den Artikel ‚Rein ins Geschäft, Beute erlegen und wieder raus‘ und arbeiten Sie die wesentlichen Aussagen von Professor Schneider heraus! Bringen Sie diese in Verbindung mit Ihrem erworbenen Wissen!



SCHÜLERIN, DER/DIE DIE AUFGABEN NICHT ERLEDIGT HAT!

Wirtschaftslehre – LF 6 und LF 7

www.ekenger.de